

Erfahrungsbericht Workcamp L. A. 2015

Am 3.7.15 begann unsere Reise zu Acht früh morgens in Frankfurt. Auf dem 11 Stunden langen Flug nach Dallas hatten wir ausreichend Zeit, uns besser kennen zu lernen. Nach einem kurzen Aufenthalt ging es dann nochmal 3 Stunden lang ins Flugzeug, um nach L. A. zu fliegen. Dort wurden wir von zwei Gastfamilien abgeholt und zunächst zum Autoverleih gebracht, damit unsere Workcamp-Leiterin direkt den Verkehr von L. A. aus erster Hand erfahren konnte. Vollkommen übermüdet lernten wir die restlichen Familienmitglieder unserer Gastfamilien kennen und waren leider nicht sonderlich gesprächig, was sich aber nur auf den ersten Abend beschränkte. Es gab *Hotdogs* und wir bekamen eine Blumenkette in blau-weiß-rot geschenkt. Wir waren sehr erleichtert als wir endlich ins Bett durften. Den nächsten Tag gingen wir ganz langsam an und verbrachten den Vormittag / Mittag mit unseren Gastfamilien. Nachmittags trafen wir uns als Gruppe, um traditionell in einem Park die Feuerwerke des *Fourth of July* zu bestaunen. Da wir immer noch recht müde waren, ging es im Anschluss wieder ins Bett. Sonntags lernten wir dann die Gemeinde unserer Gastfamilien sowie im Anschluss *Father Bosco* kennen, der extra aus San Diego angereist war, um uns willkommen zu heißen. Dabei gab es köstliches mexikanisches Essen, welches wir auch in den folgenden Wochen noch ausreichend kennen lernen würden.

Unter der Woche gestaltete sich der Ablauf wie folgt: Gegen 5:15 Uhr mussten die ersten aufstehen, um im Anschluss alle anderen bei den anderen Gastfamilien einzusammeln, um pünktlich um 7 Uhr im St. Francis Center zu sein. Im Laufe der Zeit, hatten wir aber immer besser raus, zu *timen*, wann wir los mussten, um dennoch pünktlich zu erscheinen, bzw. sobald wir vertrauter mit den Abläufen waren, durften wir erst um 7.20 Uhr beginnen. Morgens mussten wir dann zunächst 8 Tische zu 6 Personen mit Lebensmitteln und den nötigen Utensilien decken. Sobald dies erledigt war, wurde jedem ein Tisch zugeteilt, den er versorgen musste, sobald die Menschen reingelassen wurden. Wir mussten dafür sorgen, dass der Tisch sauber blieb und immer alles für die nächsten Kunden nachgedeckt war. Einige Obdachlose waren gesprächiger als andere, aber bereits ab dem ersten Arbeitstag entwickelte sich zwischen manchen von uns Freiwilligen und den Obdachlosen eine besondere Beziehung, welche in den folgenden zwei Wochen intensiviert wurden. Gegen Ende gab es zum Teil Tränen, als wir Abschiedsgeschenke und E-Mail-Adressen überreicht bekamen.

Mittags war unsere Aufgabe an verschiedenen Stationen Obst, Gemüse und andere Gegenstände an erwerbschwache Familien zu verteilen. Hierbei waren oft Spanisch-Kenntnisse von Vorteil, da nicht alle Kunden Englisch sprachen. Im Anschluss wurde abgebaut und gefegt und dann hatten wir frei. Da das Frühstück sowie die Essensausgabe zeitlich begrenzt waren, hatten wir zwischendurch kleine Pausen, bzw. schauten die Obst- und Gemüseboxen durch, um Schlechtes auszusortieren. Es gab eigentlich immer was zu tun, sei es Obst schneiden, gespendete Kleidung sortieren oder andere Lebensmittel bzw. Hygiene-Kits zusammen zu stellen. Hierbei lernten wir besonders die anderen Freiwilligen und ein klein wenig die St. Francis Angestellten kennen.



Im St. Francis Center mit Carlos, einem weiteren Freiwilligen



Mittagessen im Burger-Restaurant

Da wir nach Dienstende um 12.30 Uhr bereits seit ca. 7 h auf den Beinen waren, waren wir immer sehr hungrig und mussten sofort in ein *Fast Food* Restaurant einkehren, um nicht umzufallen. Anschließend ging es gestärkt und besser gelaunt zu unserem jeweiligen Ausflugsziel. So ging es an diverse Strände, den Topanga State Park, in den Pool oder in die Mall. Der Verkehr in L. A. erwies sich oft als tückisch bzw. zeitkonsumierend wie auch die Parkplatzsuche. Es konnte vorkommen, dass unsere arme Fahrerin am Zielort 40 Minuten mit uns durch die Gegend gurken musste, nur um einen Parkplatz zu finden. Dementsprechend verloren wir immer recht viel Zeit durch die Anreise bzw. Parkplatzsuche, was wir am Zielort einbüßten. Dennoch hatten wir insgesamt ausreichend Zeit, Souvenirs zu kaufen, in Geschäften zu *shoppen* und uns Einiges anzugucken. An den Wochenenden unternahmen wir auch immer was, wobei sich unsere Gastfamilien auch immer abwechselnd einbrachten. So durften wir einem Baseball-Spiel der L. A. Dodgers beiwohnen, liefen bis zum Hollywood-Zeichen, bestaunten weitere Wahrzeichen Hollywoods und besuchten einen Flohmarkt. Außerdem gab es bei jeder Gastfamilie ein köstliches Barbecue. Da wir an manchen Tagen sogar Regen hatten, mussten wir unsere Pläne kurzfristig ändern und besuchten statt Stränden oder *Open Air Theatres* dann eher das Kino oder die *Mall*.



L.A. Dodgers Stadium



Im Hintergrund das Hollywood Sign

Nachdem wir 2 Wochen lang ziemlich volles Programm durch Arbeit und Ausflüge hatten, nahmen wir uns einen kompletten Samstag Zeit, um einzukaufen und zu kochen, da wir den deutschen Abend für unsere Gastfamilien ausrichteten. Hierfür kochten wir aus Deutschland mitgebrachte Klöße, Rotkraut und Bratensoße, kochten einen Schweinebraten und machten einen Nachtisch. Da alle ordentlich und mehrfach zugriffen, merkten wir schon bald, dass unser deutsches Essen gut angekommen war. Im Anschluss machten wir noch ein kleines Quiz mit *fun facts* über Deutschland. Es tat gut, auch mal an unsere Gastfamilien etwas zurückzugeben. Wobei diese sich auch wieder etwas überlegt hatten und uns weibliche Gäste mit Cowboy-Hüten überraschten.



Deutsches Festmahl



Willkommen im Wilden Westen

In unserer letzten Woche blieben wir bei unseren Gastfamilien, um von dort aus die umliegende Gegend zu erkundigen. So besuchten wir z. B. die Universal Studios, Little Tokyo und Chinatown. Dank *Father Bosco* bekamen wir auch die Gelegenheit, ihn in San Diego zu besuchen und bei zwei weiteren Gastfamilien für zwei Nächte unterzukommen. Auch diese Familien waren super herzlich und freundlich und wir haben uns auf Anhieb sehr wohl gefühlt. In San Diego besuchten wir den alten Stadtkern, *Sea World*, den Strand und einen *Farmer's Market*. Schon hieß es Abschied nehmen, um nach L. A. zurückzukehren. Auf dem Rückweg machten wir noch einen Zwischenstopp in Julian, um eine Führung in einer Goldmine zu machen sowie köstlichen *Apple Pie* zu essen. Der Zwischenstopp gefiel uns allen sehr.



In der Goldmine

In L.A. hieß es nun aber auch die letzten Besorgungen zu machen, Postkarten abzusenden und uns von unseren Gastfamilien zu verabschieden, ehe es dann mitten in der Nacht am 25.7. zurück nach Deutschland ging. Insgesamt hat es uns allen sehr gefallen und wir waren froh, solch' nette Menschen im St. Francis, in San Diego, und in unseren Gastfamilien in L. A. kennen gelernt zu haben, wobei Freundschaften entstanden und zum Teil Pläne für zukünftige Besuche noch vor Ort geschmiedet wurden. Auch lehrte uns die Arbeit im St. Francis, unsere Lebensumstände zu schätzen und nichts für selbstverständlich zu halten. Wir kamen zwar ärmer an Dollars zurück, dafür aber reicher an Erfahrung, Erlebnissen und Freundschaften.

Randy Erdmann